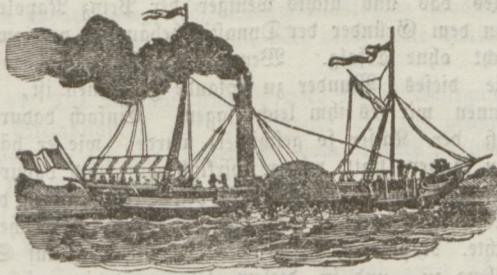


Danziger Dampfboot.

N^o. 122.

Sonnabend, den 27. Mai.



1865.

36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Neumeier's Centr. Bzgs. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Algen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Donnerstag 25. Mai.

Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verkündete Kanonendonner, daß die Prinzessin Georg von Sachsen von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Brüssel, Freitag 26. Mai.

Der zwischen Belgien und dem Zollvereine abgeschlossene Handelsvertrag ist heute der Repräsentantenkammer durch den Minister des Auswärtigen Kogier, überreicht worden.

Paris, Freitag 26. Mai.

Der „Constitutionnel“ schreibt: Die Unionsregierung wird versuchen, den heimlichen Werbungen und der den Bundesgesetzen zuwiderlaufenden Expedition von Auswanderern nach Mexiko entgegenzutreten. Der Attorney in Newyork ist zur Ausführung dieses Beschlusses angewiesen worden.

Der „France“ zufolge wird der Kaiser Napoleon erst zwischen dem 8. und 10. Juni in Toulon eintreffen. Wie die „Patrie“ meldet, hat die Königin von Spanien den Kaiser eingeladen, Madrid zu besuchen; der Kaiser hat ablehnend geantwortet, weil sein Aufenthalt in Algerien bereits die Grenzen des Reiseprogramms überschreite.

London, Freitag 26. Mai.

Aus Peking vom 15. April wird gemeldet, daß die zeitweilige Entfernung des Prinzen Kong von den Regierungsgeschäften wegen Bestechlichkeit und Verletzung der Ehrfurcht gegen den Kaiser mit den Verhältnissen der auswärtigen Politik in keiner Verbindung stehe.

Nach Berichten aus Yokohama vom 13. April hatte sich der Taikun bereit erklärt, den alliierten Mächten die bei der Eröffnung der Meerenge von Simonosaki stipulirte Entschädigungssumme zu zahlen.

Kopenhagen, Freitag 26. Mai.

Der König ist mit dem Kronprinzen über Korsör nach dem Belt abgereist, um das morgen eintreffende russische Trauergeschwader zu erwarten. Der Kronprinz wird mit dem Geschwader nach Petersburg gehen.

Bukarest, Freitag 26. Mai.

Der amtliche „Moniteur“ meldet, daß Fürst Kusa ein auf den Namen Alexander getauftes Kind mit Genehmigung seiner Gemahlin als Sohn adoptirt hat. Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Dekret des Fürsten, wodurch die dem Engländer Ward ertheilte Conzession zum Bau der walachischen Eisenbahn wegen Nichterfüllung der Bedingungen wieder zurückgezogen und die von Ward hinterlegte Kaution von 300,000 Francs. als dem Staatschatze verfallen erklärt wird.

Berlin, 26. Mai.

[Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung motivirte der Abgeordnete Bunsen seine Interpellation wegen des Handelsvertrages mit Italien. Der Ministerpräsident v. Bismarck erklärte: „Ich kann leider die Frage nicht direct bejahen. Es schweren Verhandlungen nicht zwischen dem Zollvereine und Italien, wohl aber zwischen Preußen und Italien und zwischen Preußen und dem Zollvereine. Viele Regierungen, die im Zollvereine sind, haben das Königreich Italien nicht anerkannt. Letzteres will und kann den Handelsvertrag mit dem Zollvereine nur dann anbahnen und abschließen, wenn es von allen Zollvereinsregierungen anerkannt ist. Wir haben die einzelnen Regierungen des Zollvereins davon benachrichtigt, und diese stehen jetzt in Unterhandlung. Von dem Resultate derselben hängt der Abschluß des

Vertrages ab, wozu Preußen und Italien jederzeit bereit sind. Unsere gegenwärtige Haltung ist also nicht durch dynastische Interessen, sondern durch die Verfassung des Zollvereins bedingt. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Budget-Commission über den Etat des Ministers d. s. Innern. Es kam hier zu lebhaften Debatten wegen der geheimen Fonds, deren Genehmigung v. d. Heydt empfahl. Diese Summen seien jedem Ministerium unerläßlich. Die Nichtbewilligung derselben käme einem Staatsstreich von Unten gleich. v. Hennig sprach gegen die Bewilligung. Redner führte die stenographischen Berichte über den Polenprozeß, um zu beweisen, daß aus den geheimen Fonds die Verbreitung von Proklamationen in Posen bezahlt worden sei. Der Commissionsantrag wurde schließlich angenommen. Bei dem Titel „Landgenöss'armerie“ hatte die Commission beantragt, das Gehalt für mehrere Brigadiers zu streichen. Der Antrag ward angenommen, nachdem ein von Sneyt gestellter Antrag, der die Absetzung der Gehälter, weil sie gegen das Gesetz verstößen, für unzulässig hält, nach langer Debatte abgelehnt worden war. (Ausführlicheres in der nächsten Nr.)

— Ziemlich ernste Nachrichten sind nach der „Köln. Bz.“ in Paris aus Alexandria (vom 16. Mai) eingetroffen. Am Tage vorher waren vier Matrosen der italienischen Corvette, die sich im dortigen Hafen befindet, von Polizei-Agenten gemißhandelt worden. Sie erhielten so schwere Wunden, daß man sie nach dem Hospitale bringen mußte. Der italienische General-Konsul, Hr. Bruno, wandte sich sofort an den Vize-König, um binnen 24 Stunden Genugthuung zu erhalten. Beim Abgange des Postdampfschiffes hatte der Vizekönig noch keine Antwort erlassen, wie es immer der Fall sein soll, wenn die Würde desselben erheische, sofort energische und gerechte Beschlüsse zu fassen. Unter der europäischen Kolonie herrschte natürlich die größte Aufregung, und die in Alexandria anwesigen Italiener (ungefähr 15,000) waren so enttäuscht, daß eine Erhebung derselben in Aussicht stand und sie sich selbst Genugthuung zu verschaffen drohten, wenn der Vizekönig nicht sofort der Reclamation des italienischen Repräsentanten gerecht würde. Dieselben Schreiben melden, daß nach einer heftigen Scene zwischen dem ägyptischen Minister des Aeußeren und dem russischen General-Konsul, Hrn. Lagowsky, Letzterer der diplomatischen Beziehungen mit Aegypten abgebrochen habe. Die Gründe zu diesem Konflikt waren beim Abgange der Post noch nicht bekannt.

Bremen, 20. Mai. Die Frage der Ersetzung der Goldkronen durch eine andere zweckmäßigere Goldmünze hat schon seit mehreren Jahren das verkehrtreibende Publikum lebhaft beschäftigt und der Ausschuß des deutschen Handelstags hat bereits vor Jahresfrist ein Rundschreiben an sämtliche deutsche Handelskammern erlassen mit der Aufforderung, sich darüber gutachtlich zu äußern. Es sind in Folge dessen Gutachten und Erklärungen von 35 deutschen Handelskammern eingegangen, die der Ausschuß des Handelstags vor Kurzem in einer interessanten Broschüre übersichtlich zusammengestellt hat. Diese Gutachten sprachen sich theils für Aussetzung der Entscheidung, theils für Rückkehr zum Münzfuß der preussischen Friedrichs'or, theils für Einführung einer Goldmünze zum Werthe von 5 eventuell 10 Thaler Courant, theils für Annahme eines Goldmünzfußes nach der Norm des englischen Sovereigns, für Annahme eines Goldmünzfußes zu 6 $\frac{2}{3}$ Thlr. (resp. 3 $\frac{1}{3}$ Thlr.). theils für Annahme

einer mit dem Zwanzigerfrankenstück identischen Goldmünze, theils endlich für Uebergang zur Goldwährung aus. — Die letztere Consequenz hat bloß die Bremer Handelskammer gezogen, indem sie die Ansicht vertheidigt, daß man sich bei Erörterung der Frage über die Ersetzung der Goldkronen vor Allem über die Währungsfrage klar sein müsse, während das Rundschreiben des Handelstagsausschusses die Währungsfrage vorläufig noch auf sich beruhen lassen wollte. Die nordwestdeutsche volkswirtschaftliche Gesellschaft hat nun dieser Angelegenheit in Oldenburg am 16. Mai eine sehr umgehende Besprechung gewidmet und sich dabei fast einmüthig für den Uebergang Deutschlands zur Goldwährung ausgesprochen. Der von der Versammlung angenommene Hauptantrag lautete mit seinen Motiven: „In Erwägung: daß Gold, — welches in kleinem Raume sehr hohen Werth einschließt, in einer dem großen Bedarf des gesteigerten Verkehrs entsprechenden Menge vorhanden ist und der fortwährend großen Goldgewinnung ungeachtet, sein Werthverhältniß fast unverändert behalten hat, — mehr als irgend ein anderes Metall zum allgemeinen Werthmesser sich eignet: daß gemünztes Gold sich leichter zählen, verpacken, transportiren und aufbewahren läßt, auch mit geringeren Kosten geprägt und in den im Umlauf befindlichen Stücken vollhaltig erhalten werden kann, — es daher im großen Verkehr mit bedeutender Ersparung an Zeit und Arbeitskraft zu verwenden ist: — in fernerer Erwägung, daß die Silbergewinnung dem Bedarf des heutigen Verkehrs nicht mehr genügt und die Beibehaltung der Silberwährung mit Nothwendigkeit zu einer Ueberschwemmung mit Papiergeld und zur Verdrängung einer gesunden Metallbasis führt: ist auch für Deutschland die Einführung der Goldwährung, zu welcher die großen Welthandelsvölker schon lange übergegangen sind, im volkswirtschaftlichen Interesse geboten.“

Schleswig-Holstein. Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen, Admiral, traf, wie der „N. Pr. Bz.“ aus Kiel gemeldet wird, am 21. Mai dort ein und wurde auf dem Bahnhof von dem General-Major von Fries, sämtlichen Stabs-offizieren der Marine und dem Landmilitair und einem überaus zahlreichen Publikum empfangen. Am 22. Morgens bestieg Se. Königliche Hoheit um 10 Uhr am Eisenbahndamm das Admiralsboot Sr. Majestät Schiff „Arcona“ und begab sich sofort in seiner Eigenschaft als Admiral an Bord Sr. Majestät Panzerschiff „Arminius“. Sobald Se. Königliche Hoheit das Schiff betreten, wurde auf demselben die Admiralsflagge gehißt. Nachdem Se. Königl. Hoheit die in Parade aufgestellte Mannschaft gemustert, unterwarf er das Schiff einer sehr speziellen Besichtigung und machte gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Probefahrt auf dem „Arminius“ in die offene See, von der Höchstersehbare gegen 2 Uhr in den Hafen zurückkehrte. Die Probefahrt ergab ein sehr zufriedenstellendes Resultat; das Schiff erreichte die bedeutende Geschwindigkeit von reichlich 3 deutschen Meilen in der Stunde und zeichnete sich durch seine Steuerfähigkeit ganz besonders vortheilhaft aus. Am 23. besichtigte der Admiral Prinz Adalbert Vormittags 8 Uhr Sr. Majestät Corvetten „Augusta“, „Bineta“, „Arcona“, „Victoria“ und das am Abend vorher spät von Stralsund eingetroffene Dampfkanonenboot „Delphin“. Unter dreifachem Hurrahruf verließ der Prinz die Königl. Schiffe. Um 10 Uhr stieg Se. Königl. Hoheit auf der Düsternbrooker Bade-Anstalt an's Land und begab sich in bereit stehenden Wagen mit

dem Capitain zur See Kuhn, interimistischem Stationschef, dem Corvetten-Capitain Hassenstein und dem Capitain-Lieutenant von St. Paul nach Holtzau und Friedrichsort. Se. Königliche Hoheit unterwarf das Terrain einer genauen Besichtigung und nahm die Meldungen der dort stationirten Ingenieur-Offiziere entgegen. Gleichzeitig dampften Sr. Majestät Corvette „Victoria“ und das Kanonenboot „Delphin“ nach Holtzau bez. Friedrichsort, um zur Disposition Sr. Königlichen Hoheit zu stehen. Abends trafen die Herren v. Halbhuder und Frhr. v. Zeblich von Schleswig in Kiel ein und hatten am 24. Audienz beim Admiral Prinzen Adalbert und eine Besprechung mit dem General Herwarth von Bittenfeld.

Paris, 22. Mai. Die mexicanische Angelegenheit oder vielmehr die Furcht vor einem Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten, so wie die Rede des Prinzen Napoleon hat die allgemeine Aufmerksamkeit in letzter Zeit ein wenig von der Anwesenheit des Kaisers in Algier und von den im Werk befindlichen Reformplänen abgezogen. Und doch sind die letzten Nachrichten, die hier Glauben finden, nicht ohne Bedeutung. Es soll sich nämlich nach den neuesten Mittheilungen, die freilich noch der Gewähr bedürfen, darum handeln, in Algier die Stelle eines Civil-generalstatthalters zu schaffen mit Befugnissen die scharf geschieden wären von denen des Militärstatthalters; im Falle diese beiden Behörden mit einander in Streit geriethen, würde die Entscheidung dem Geheimrath überlassen werden. Es verlautet Nichts darüber, ob die Civilstatthalterei nur für die Civilterritorien und die Militärstatthalterei nur für die Militäriterritorien mit den betreffenden Befugnissen ausgestattet werden solle. Daß mit einer ähnlichen Zweitheilung der höchsten Gewalt in Algier keine dauernde Abhilfe für die langjährigen Beschwerden geschaffen würde, leuchtet ein. Was die Ansiedler sowohl als die Mehrheit der Eingebornen verlangen, ist in erster Reihe die Aufhebung der ganzen Militärrégierung, beziehungsweise des dauernden Belagerungszustandes, dann die Emancipirung des Statthalters von dem Kriegsministerium zu Paris. Daß die Ersetzung des Kriegsministeriums durch den Geheimrath keine wesentliche Abhilfe für die durch die Conflict zwischen den in Paris und den in der Ansiedlung vorwaltenden Anschauungen hervorgerufenen Uebelstände wäre, leuchtet ein. Davon ist nicht mehr die Rede, daß General Fleury an Mac Mahon's Stelle Generalstatthalter in Algier werden soll; man hört vielmehr, derselbe werde dem Marschall Magnan beigegeben werden, mit dem Titel eines zweiten Befehlshabers des Heeres von Paris.

Die Kaiserin hat mit ihrem Verbote der Veröffentlichung der Rede des Prinzen Napoleon durch den „Moniteur“ ganz auf eigene Faust gehandelt, wenigstens insofern, als sie vorher nicht den Kaiser um Genehmigung zu diesem Verfahren anging. Man ist nun sehr begierig zu sehen, wie die Sache sich weiter entwickeln wird, wenn der Kaiser selbst nach eigener Prüfung intervenirt. Man glaubt, daß der Abdruck und die Verbreitung der Rede des Prinzen gleichfalls verboten werden. Prinz Napoleon beabsichtigte, eine Auflage derselben von 100,000 Exemplaren zu veranstalten.

Der Prinz Napoleon wird bei seiner Rückkunft nach Paris übel genug empfangen werden. Die Kaiserin glaubt, daß durch seine Rede ernstlich die Interessen der Dynastie gefährdet worden seien. So viel steht jedenfalls fest, daß der Versuch als gescheitert zu betrachten ist, dem Lande zu zeigen, daß auch in Abwesenheit des Staatsoberhauptes Eintracht und Zusammenwirken in der Regierung nicht vermisst werden. Darin liegt die Bedeutung des Ereignisses wesentlich.

Der Prinz Napoleon ist wieder in Paris. Er soll die Absicht haben, seine Nacciorede in hunderttausend Exemplaren drucken zu lassen. Sie wird seit gestern schon zu 1 Fr. verkauft. — In St. Nazaire werden jetzt für Rechnung Preußens vier gepanzerte Fregatten gebaut werden. Sie sollen 30 Mill. kosten.

Die amtliche Ernennung des Gegen-Admirals Didelot zum Commandanten der Schiffsdivision der Westküsten Amerikas und seine Abreise ist bis zur Ankunft des Kaisers aufgeschoben worden, in Folge der schwierigen Umstände, die eingetreten sind. Die Kaiserin-Regentin will die Verantwortung der Maßregel nicht auf sich allein nehmen. Es ist die Rede davon, daß dem Admiral Didelot eine Anzahl Panzerschiffe zur Verfügung gestellt werden soll.

Man soll Nachricht erhalten haben, daß General Ortega mit Vollmachten und einem eigenhändigen Brief von Suarez an Präsident Johnson abgegangen und von demselben sehr freundlich aufgenommen worden sei.

London, 22. Mai. Die „Times“ kritisiert die Rede, welche Prinz Napoleon in Naccio gehalten hat. Niemals, sagt sie, haben wir eine Rede gelesen, die so viele Paradoxen enthält. Daß Napoleon I. ein auf dieselbe Stufe mit Alexander, Cäsar und Karl dem Großen zu stellender großer Mann gewesen sei, konnte füglich vor jeder Zuhörerschaft in der Welt behauptet werden; wenn man aber sagt, er sei ein Demokrat, ein Volksmann, ein Philantrop mit Leib und Seele, ein Freund der Nationalitäten und ein Radical-Reformer gewesen, so ist das doch wohl etwas stark, selbst wenn es vor einer Zuhörerschaft von Franzosen behauptet wird. Und doch hat alles das und nichts weniger der Prinz Napoleon von dem Gründer der Dynastie behauptet, und zwar nicht ohne Erfolg. Wenn der Leser wissen will, wie dieses Wunder zu Stande gekommen ist, so können wir es ihm leicht sagen. Einfach dadurch, daß der Kaiser so geschilbert wurde, wie er hätte sein können, statt, wie er wirklich war, und dadurch, daß man seinen Charakter in den Betrachtungen des Verbannten, nicht in den Handlungen des Herrschers suchte. Napoleon I. brachte sechs Jahre auf St. Helena zu, und in diesem letzten Stadium seines Lebens kritisierte er seine Irrthümer, ließ seine Weisheit reifen und brachte es durch das Licht der Erfahrung dahin, sein ursprüngliches Wesen umzugestalten. Vielleicht waren einige der damals aufgezeichneten Ideen eben nur bloße Ideen; allein es ist immerhin denkbar, daß er, wäre ihm die Gelegenheit geboten worden, in mancher Beziehung nach ganz andern Grundsätzen gehandelt und regiert haben würde, als nach denen, welche seine wirkliche Verwaltung und Laufbahn charakterisirten. Prinz Napoleon muthet uns jetzt zu, den wahren Napoleon in diesem Phantasie-Herrscher zu erblicken, indem er von der Voraussetzung ausgeht, daß seine letzten Gedanken nur die Fortentwicklung seiner ursprünglichen Ansichten gewesen seien, wenn auch die Verwirklichung dieser Ansichten in Anbetracht der sein früheres Leben begleitenden Umstände unmöglich gemacht worden sei. Dies ist die schwache Seite der Geschichte. Wir glauben an den Umschwung, aber nicht an die Fortentwicklung. Napoleon bekannte sich in den Tagen seiner Verbannung zu gewissen demokratischen und philanthropischen Principien und zwar, wie wir behaupten möchten, mit voller Ehrlichkeit; allein diese Ansichten waren ihm größtentheils durch die Erfahrung früherer Irrthümer aufgezwungen worden. Der Kaiser hatte seine Freude daran, zu beschreiben, was er für Frankreich und Europa gethan haben würde, wenn Europa ihn im Jahre 1815 in Ruhe gelassen hätte; auch liebte er es, einigen der Mißgriffe, die er sich während seiner Laufbahn hatte zu Schulden kommen lassen, eine künstliche Färbung zu geben. Wenn wir daher die Handlungen seiner Regierung als den Ausdruck politischer Nothwendigkeit und die Bekenntnisse des Verbannten als den echten Ausdruck seiner Meinungen betrachten, so werden wir zum mindesten im Stande sein, das dieser Tage gehaltene Familien-Panegyricum zu begreifen. Allein das ist nicht die richtige Art, die Geschichte zu lesen. Napoleon I. war ein großer Eroberer und in mancher Beziehung ein großer Herrscher; von Freiheit, aber in der englischen Bedeutung des Wortes hatte er niemals eine Idee. Er fühlte niemals die Nothwendigkeit eines politischen Compromisses; denn die Revolution hatte tabula rasa für ihn gemacht und Frankreich war ein unbeschriebenes Blatt Papier. Er träumte von einem Kaiserreich und verwirklichte diesen Traum. Er gründete in der That ein zweites Kaiserreich des Westens, verletzte aber dabei alle die Principien, welche ihm jetzt nachgerühmt werden. Nie hat es auf der Welt einen Mann gegeben, der sich weniger um das Princip der „Nationalitäten“ kümmerte, wenn überhaupt die Idee zu seiner Zeit vorhanden war. Er scheiterte zuletzt, Herrn Thiers zufolge, weil er auch nicht einmal das allgemeinste und klarste Princip der Nationalität zu verstehen vermochte, weil er keinen Unterschied zwischen den Strebungen großer Volksstämme zu machen wußte, weil er nicht nur den ganzen romanischen, sondern auch den germanischen Stamm in Frankreich einzuverleiben versuchte und auf diese Weise Deutschland und Spanien zugleich gegen sich in die Schranken rief. Wenn in jenen Tagen irgendwo der Ruf der Nationalität im modernen Sinne des Wortes erscholl, so war es in Polen, und wir wissen, wie der große Eroberer mit ihnen verfuhr. Napoleon war ein Eroberer und als Eroberer machte er sein eigenes Land zu seinem Werkzeuge und andere Völker zu seinen Sklaven. Er führte Krieg, als er den Frieden hätte erhalten können und entwarf Eroberungspläne um des

Eroberens willen. Zuletzt überstürzte er sich in seinem Ehrgeiz und überschritt die Grenzen selbst seiner eigenen gewaltigen Macht. Für diese Unbesonnenheit büßte er, und da gingen ihm die Augen auf und er erkannte die Fehler von ihm begangenen Fehler. Diese Fehler beschönigte er vielleicht mehr, als daß er sie eingestand; aber das Resultat war ein Umschwung. Der Napoleon von 1820 war ein ganz anderer, als der von 1810. Wir haben durchaus nichts dagegen, wenn man uns jenen zur Bewunderung hinstellt; nur dagegen protestiren wir, daß man den einen Charakter für den andern ausgiebt, oder beide mit einander vermengt.

Garibaldi hat an den Herausgeber des Wochenblattes „Public Opinion“ folgendes Schreiben gerichtet: „Mein Herr! Ich bin von Anfang an der Ansicht gewesen, daß die amerikanische Frage die Menschheit und die ganze Welt angehe; und es verursachte mir Kummer, zu sehen, daß ein Theil des englischen Publikums der Wiederherstellung der Einheit in der großen Republik feindlich gesinnt war; eine Folge des Grobesses, welcher zwischen England und Amerika obwaltete. Es war traurig, daß der gesunde Sinn des Volkes, welches zuerst das Princip der Emancipation der Sklaven aufstellte, sich nicht in Beifall für die Nordamerikaner äußerte, welche sich als die Werkzeuge der Vorsehung zur Ausführung jener erhabenen Idee erwiesen. Mögen denn diese Herren der See nun in Eintracht verbleiben zum Wohle der unterdrückten Menschheit. Söhne derselben Mutter, mögen sie sehen, daß ihr edler Stamm heutzutage das Bollwerk ist für die Rechte der Nationen, und daß der Despotismus den Haß zwischen ihnen nährt, weil er sie fürchtet und weil er weiß, daß, wenn sie auf freundschaftlichem Fuße stehen, es ihm unmöglich ist, seine der Freiheit aller Orten verderblichen Pläne ins Werk zu setzen. Ihr u. Caprera, im Mai 1865.“

G. Garibaldi.
Der „Newyork-Herald“ giebt eine ausführliche Beschreibung der Einrichtungen und Zwecke der Fenian Brotherhood (Brüderschaft), eines Vereins von Irländern in Amerika, der sich die Losreifung Irlands von England zum Ziele setzt. Auch in Irland selbst zählt die Brüderschaft zahlreiche Mitglieder, nicht weniger als 50,000 Mann, die sich militärisch einüben und einen furchtbaren Eid leisten, die irländische Republik zu begründen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 27. Mai.

Neuerdings sind, meldet die „Prov.-Corresp.“, in Betreff unserer Kriegsschiffe folgende Bestimmungen ergangen: Sr. Maj. Schiffe „Augusta“ und „Victoria“ verbleiben bis auf Weiteres in Kiel. Die „Nympe“ und das Dampfkanonenboot „Delphin“, welche beide für die Fahrt nach dem Mittelmeere bestimmt waren, sollen in Kiel weitere Befehle abwarten. Der Aviso „Coreley“, welcher zur Vornahme der Vermessungsarbeiten an der Schleswig-Holsteinischen Westküste in Dienst gestellt ist, soll nebst dem Dampfkanonenboot „Komet“ zunächst nach Kiel abgehen. Sr. Maj. Schiff „Niobe“, sowie die Briggs „Kover“ und „Musquito“ sollen sich ebenfalls nach Kiel begeben und vornehmlich in den Schleswig-Holsteinischen Gewässern kreuzen. Behufs Bervollständigung der Mannschaft des Artillerie-Schiffes „Gefion“, welches seine Uebungen bei Kiel abhalten soll, werden zur Uebung an Bord desselben aus der ersten Klasse der Seedienspflichtigen diejenigen, welche in der Kriegsflotte nicht gebient haben, eingezogen.

[Blumen u. Pflanzen-Ausstellung, Fortsetzung und Schluß]. Am Fuße des Aquariums finden wir wiederum eine kleine Gruppe von Herren A. Lenz mit Verbenen in hübschem Farbenspiel, ebenfalls prämiirt; hinter diesen Gruppen im Rasen sind zur Deckung der Seitenwände 1 Gruppe blühender Centifolien-Rosen, ca. 80 Töpfe noch recht guter Hyacinthen in Blüthe, beides von Herrn A. Rathke, letztere prämiirt, dann eine größere Gruppe theils blühender, theils Blattpflanzen, von Herrn Lenz, mit dem ersten Preis gekrönt. — Den Weg weiter entlang gehend, finden wir hier ein größeres Aquarium (Eigenthum des Herrn Handelsgärtner Lenz) welches mit Wasserpflanzen und Wasserthierern vielfach belebt ist, und letzteres halber besonders viel von den jugendlichen Besuchern der Ausstellung beobachtet wird; ein kleiner Tisch mit Calceolarien von Herrn A. Rathke schließt hier an eine größere Blattpflanzen-Gruppe des Herrn E. Ehrlich (Kogoll's Garten), in welcher wir manche schöne Pflanze und vorzugsweise Farn finden, die dem ganzen Arrangement etwas sehr Leichtes und Geschmackvolles geben; im Vordergrunde derselben sind

auch einige blühende Azaleen, Rhododendron und Rosen verwendet; die Gruppe ist prämiirt. — Die letzte Ausstellung auf dieser Seite ist ein Tisch mit Stiefmütterchen, aus dem Königl. Garten zu Oliva (Inspector Schondorff), denen von den Preisrichtern der zweite Preis zuerkannt wurde. Von diesem Tische nach den Fenstern zu ist ein Tisch mit Gemüse belegt, von denen vorzugsweise ein Sortiment Gemüse von Blumenkohl, Spargel, Gurken, Salat, Carotten u. bemerkenswerth ist, und auch den ersten Preis erhalten, es ist dieses von Herrn Landrath v. Brauchitsch (Gärtner Haelke) dann ein kleineres von Herrn Pawliski in Königsthal, sehr schöne Gurken aus Sobbowitz und von Herrn Gärtner Ausländer aus Brunshof. — Wir wenden uns jetzt dem eigentlichen Glanzpunkt der Ausstellung, dem mittleren Rasenplatz zu. Gleich am Eingange überrascht uns eine Gruppe schön blühender Rosen in vielen Sorten, theils Thee-, theils Remontant-Rosen, dieselben sind von Herrn A. Lenz ausgestallt und mit dem ersten Preise gekrönt; weiter nach links finden wir eine sehr schöne Ausstellung von circa 50 Azalea indica in guten Sorten von Hrn. A. Rathke, die den zweiten Preis erhielten; dann wiederum eine kleine Gruppe blühender Rosen, von Hrn. A. Lenz, denen die zweite Prämie zuerkannt; hinter diesen eine größere Gruppe blühender Portenfenster von Hrn. Lenz, und als Endpunkt eine große Gruppe Azalea pontica in sehr starken Exemplaren von Hrn. A. Rathke, ebenfalls prämiirt. Auf der anderen Seite entlang gehend, wiederum als Pendant zu der des Herrn Lenz, eine Portenfenster-Gruppe von Hrn. E. Ehrlich, (Kogoll's Garten); nach diesen eine kleine Partie Cinerarien in reizendem Farbenspiel, von Herrn A. Rathke, prämiirt, und schließlich eine Gruppe blühender Rhododendron von Hrn. A. Rathke, die mit ihrem Blüten- und Farbenreichtum einen großen Effect machen; dieselben haben den ersten Preis erhalten. Einzeln auf dem Rasen stehende Pflanzen zieren das Ganze und werden vielfach bewundert; wir notiren unter diesen Sachen: eine prächtig blühende Rose, Senateur Vaisse. Aus dem Garten der Frau A. Behrend in Jäschenthal (Gärtner Blendowski) prämiirt, ein hübsches Exemplar von Araucaria exelsa und ein eben solches von A. Cookii; ersteres prämiirt, von Herrn A. Rathke, eben so vier schöne hochstämmige Lorbeerbäume von Herrn A. Rathke, ein Thuja aurea von Hrn. A. Lenz, eine kleine Gruppe Dianella australis von Herrn E. Ehrlich (Kogoll's Garten), prämiirt; ein schön blühendes Exemplar einer Magnolia aus dem Garten des Hrn. Commerzienrath Robert v. Frankius; zwei hübsche Pflanzen von Aralia papyrifera aus dem Garten des Herrn Landrath v. Brauchitsch (Gärtner Hälke). Zwei sehr hübsche Decorationspflanzen aus Oliva: Cycas revoluta und Latania borbonica, u. a. S. m. — Eine Menge Bouquets und andere Gegenstände, von abgesehenen Blumen arrangirt, zieren theils die Rasenplätze, theils sind sie auf kleineren Tischen zur Ansicht aufgestellt; besonders bemerkenswerth sind unter diesen ein Bouquet mit Blumenschale, von Fräul. L. Zawadzki aus Bromberg arrangirt, mit dem ersten Preise gekrönt. — Ein Bouquet vom Kunstgärtner Degler (bei Hrn. A. Rathke) erhielt den zweiten Preis, und ein großes Basenbouquet von Hrn. A. Lenz ausgestellt, erhielt den dritten Preis. Außerdem wurden von den Preisrichtern ein Korb von Gärtner Dahms arrangirt, ein Rosenbouquet von Hrn. A. Lenz ausgestellt, mit Preisen bedacht. Außer obigen prämiirten Bouquets u. fanden wir noch erwähnenswerth: ein Glasteller, sehr geschmackvoll von Kunstgärtner Degler mit Blumen arrangirt, einige kleinere Bouquets vom Kunstgärtner Wernicke aus Ohra, ein großes Tellerbouquet aus der Blumenhalle des Hrn. E. Ehrlich (Kogoll's Garten) u. a. m. — Fräul. Kloosch hatte sehr hübsche gefüllte und rosa Malblumen ausgestellt, ebenso Hr. Buchhalter Engler ein Arrangement von Tulpen und Malblumen und 2 Flaschen selbstbereitetem Apfelwein. — Die Betheiligung bei der Ausstellung war eine recht rege, nicht allein daß die Herren Handelsgärtner alles Mögliche aufgebieten dem Publikum recht Schönes zu bieten, so ist auch von einzelnen Privatgärten an Decorationspflanzen u. manches sehr Schöne eingegangen, was wesentlich zur Ausschmückung der Ausstellung beigetragen hat. — Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsche, daß auch fernhin der Verein in seinem Streben so eifrig fortfahren möge; es ist nicht zu verkennen, daß derselbe in den letzten Jahren bedeutend vorgeschritten, und sich in vieler Beziehung an die Seite größerer Vereine Deutschlands stellen kann; möge derselbe durch recht lebhaftes Betheiligung des

Publikums sich veranlaßt sehen, uns recht bald wieder einen ähnlichen Genuß zu bereiten.

§§ Gestern Nachmittag 6 Uhr wurde das in seinen Formen höchst interessante Widderschiff „Cheops“, an den Moolen liegend, von den Photographen Gottheil und Sohn photographirt. An diesem Vormittag haben dieselben Herren auf besonderen Wunsch die gesammte Feuerwehr und Schutzmansschaft malerisch auf dem Stadthofe aufgestellt, photographisch aufgenommen.

§§ Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Polizei-Commissarius Kummer.

†† Der katholische Gesellen-Verein wird morgen einen Spaziergang nach Dreischweinstöpfen machen; der Männer-Turn-Verein hält heute seine viertel-jährliche Hauptversammlung.

†† Die Milchannengasse wird wegen Umlegung des Steinpflasters auf der Strecke von der grünen Thorbrücke bis zur Hopfengasse vom nächsten Montag ab für die Dauer von acht Tagen gesperrt sein.

†† Uebermorgen findet wieder im städtischen Leihamt eine Auction verfallener Pfänder statt.

†† Der Viehmarkt vor dem Petershagener Thor war am vorigen Mittwoch sehr schwach besucht. Man befürchtet, daß derselbe überhaupt nicht aufkommen werde.

§§ Am Himmelfahrtstage fiel der 5-jährige Sohn der Wittwe Kritsch an der Schwarzenmeerbücke vom Schöpfsteige in die Radaune. Wäre der Arbeitsmann Jozski nicht sogleich nachgesprungen, so hätte das Kind gewiß seinen Tod gefunden. Der Arbeiter hat nur mit vieler Mühe das Kind retten können, und verdient die menschenfreundliche Handlung eine öffentliche Anerkennung.

§§ Heute Morgen fiel der Knecht Falk, im Dienste des Kaufmann Belck auf dem Bleihofe, von einer 8 Fuß hohen Leiter herunter und blieb besinnungslos liegen. Die durch den Wundarzt Caspary sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte ist nach ärztlichem Gutachten am Gehirnschlag sogleich verstorben.

†† Die in unserer Provinz herum schwärmenden Zigeuner scheinen sich schwer von den Ortschaften in der Nähe Danzigs trennen zu können. Vorgefunden waren wieder mehrere Familien derselben in Ohra, welche auf die Mildthätigkeit der Spaziergänger aus der Stadt speculirten.

Czerwinsk, 25. Mai. Unter der Leitung des Königl. Bauführers Herrn Bergau schreitet der Bau der bekanntlich vor 2 Jahren ausgebrannten katholischen Kirche zu Falkau dermaßen vor, daß im Herbst dieses Jahres die Einweihung Seitens des Bischofs Herrn v. d. Marwitz wird erfolgen können.

Conitz, 25. Mai. Am vergangenen Sonnabend ist der Eisengießer Horn von hier an Trichinen gestorben. 6 Personen, 2 aus der Stadt und 4 in dem Dorfe Schönfeld, liegen noch krank darnieder und bei einzelnen ist das Aufkommen zweifelhaft. Die Kranken haben beim Koch in Schönfeld Wurst und Schinken gegessen. Dr. Müller und Dr. Joseph haben ein Stückchen Fleisch, das sie dem Horn aus dem Arm geschnitten, mit dem Mikroskop untersucht und Trichinen darin gefunden. Auch in einer Wurst soll Dr. Müller Trichinen gefunden haben.

Königsberg, 27. Mai. Der diesjährige Pferdemarkt ist für die Tage vom 29. bis 31. d. M., d. i. auf Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche anberaumt, wird jedoch, wie stets, schon am Sonnabend vorher, also heute, eröffnet werden. Die Stallungen sind eben so wie in den Vorjahren für 305 Pferde eingerichtet und trotz des kurz vorangegangenen Rastenburg Marktes und der in den letzten Tagen in Spekulation auf die bereits zahlreich anwesenden auswärtigen Großhändler hier und dort abgehaltenen Gestütsauktionen durchgängig belegt, ja auch sämmtliche Privatstallungen in der Umgegend sind schon lange vorher in Beschlag genommen. Es sind im Ganzen 82 Gestüte mit 305 Pferden vertreten, welche letztere seit Mittwoch nach und nach im Anlangen begriffen sind.

Das Deutsche Rettungswesen zur See

hat durch die rühmlichsten Bemühungen des Herrn Corvetten-Capitäns Werner zu Danzig in den Herzen unseres Volkes solchen erfreulichen Anklang gefunden, daß allein durch die Zeitschrift „Daheim“ ca. 1200 Thlr. bis jetzt eingegangen und noch mehr eingeht.

Hier bei Leba, unstreitig der gefährlichste Punkt der Ostseeküste zwischen Danzig und Swinemünde, wird nun auch in diesem Jahre die erste Rettungs-Station errichtet werden, welche den Namen „Daheim“ führen wird. Um diesem schönen Werke zu dienen,

ist auch in Leba ein Local-Rettungsverein im Entstehen, wie ein solcher bereits in Stolp und Stolpmünde besteht, nur in Rügenwalde und Colberg noch nicht zu Stande gekommen zu sein scheint. Hoffentlich werden auch diese Städte dem Beispiele Stolps folgen, da sie ja ihr großes Interesse bei der Sache haben; Englands Vorbild muntert zu sehr zu solchem Werke der Humanität auf!

Erwägt man die vielen Unglücksfälle an hiesiger Küste, wo dem Handel und der Schifffahrt seit dem Herbst 1850 bis Ende 1864 auf der Strandstelle von der Mündung der Lypow bei Kowe bis Rixhöft, meist aber westlich und östlich in der Nähe von Leba, ein Capital von 356,770 Thlr. und 36 Menschenleben verloren gingen, so muß des Staates und des Volkes eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein, diesem Unglücke mit allen nur möglichen Mitteln entgegen zu treten, damit Menschen und Capital gerettet werden.

Um aber diesen Zweck vollständig zu erreichen, ist es bei dem stets zunehmenden Verkehr zur See ein unabweisliches Hauptverlangen, bei Leba unter Benutzung des tiefen, wasserreichen Leba-Stromes einen Zufluchthafen zu errichten. Es bietet sich hier die geeignetste Localität dazu, wie sie auf einer zweiten Stelle auf der langen Küstenstrecke zwischen Danzig und Swinemünde nicht mehr zu finden ist. Hier mündet ein Strom in die See, welcher keinen Sand mit sich führt, so daß also eine Verlandung durch ihn nicht zu befürchten steht, und auf die Kosten der Einrichtung für tiefer gehende Schiffe werden so „unverhältnißmäßig“ hoch nicht zu sein brauchen, da in solchen Fällen, wo tiefer gehende Schiffe auf der See durch Nord-, Nordost- und Nordwest-Stürme Gefahr laufen, der Seestand an hiesiger Küste um einige Fuß höher ist und dem Hafen von selbst eine größere Tiefe giebt.

Mögen Gegner des Hasenbauprojects hieselbst, der Kosten wegen, seiner Ausführung hindernd entgegenstehen, so gebietet es in Betreff des Rettungswesens die Humanität, sich durch die nur vermeintlichen „unverhältnißmäßig“ hohen Kosten nicht abschrecken zu lassen, denn um Menschenrechte zu schützen scheut man ja Kosten nicht, wie viel weniger darf dies geschehen, um Menschenleben zu retten.

Die vielen Unglücksfälle an der Lebaer Küste hat größtentheils der Mangel an einem Zufluchthafen herbeigeführt, indem die Unglücklichen daran verzweifelten einen entfernten Hafen zu erreichen und in der Nähe keinen fanden und so ein Opfer des wild aufgeregten Meeres wurden.

Großen Trost wird deshalb dem Seemann schon das jetzt einzurichtende Rettungswesen gewähren, er weiß, daß am Strande zu seiner Rettung Anstalten getroffen werden, und kann er auch nicht in einem Hafen einlaufen, so setzt er seine Hoffnung auf Gott und den Rettungsverein.

Es wird gewiß der Wunsch Aller sein, den Sinn für das Deutsche Rettungswesen wach zu erhalten und daß ein Jeder nach seinen Kräften dazu beisteuere. Leba, im Monat der Wonne und Hoffnung 1865.

Karl Sassenhagen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Aus Liebe zu den Pferden]. Der Knecht Joseph Teschner, welcher bei dem Hofbesitzer Kiewert zu Schönwarling diente, wurde vor einiger Zeit angeklagt, seinem Herrn 10 Scheffel gestohlen zu haben. Der Angeklagte behauptete, sich des Diebstahls nicht schuldig gemacht zu haben, obwohl er zugab, daß er von dem Boden seines Herrn heimlich Hafer genommen. Er habe, behauptete er, den genommenen Hafer nicht in seinem Nutzen verwandt, sondern ihn den Pferden seines Herrn gegeben und zwar aus Liebe zu denselben. Sein Herr behauptete, daß das nicht wahr sei. Denn die Pferde seien, während Teschner sie unter sich gehabt, nicht fetter geworden, vielmehr hätten sie mager ausgesehen. Am vorigen Montag stand gegen Teschner ein Audienztermin bei dem hiesigen Criminal-Gericht an; er erschien aber nicht zu demselben, so daß in contumaciam gegen ihn verhandelt werden mußte. Herr Kiewert, der als Zeuge vernommen wurde, wiederholte seine frühere Behauptung, daß Teschner den Hafer nicht den Pferden gegeben, sondern ihn verkauft habe; er konnte aber nicht die geringste Andeutung darüber geben, an wen derselbe wohl den Hafer verkauft haben möchte. Ein alter Arbeitsmann, Namens Schulz, der auch als Zeuge vernommen wurde, bekundete, daß er gesehen, wie Teschner vom Boden zu verschiedenen Malen verstoßener Weise heruntergeholt und den Pferden davon gegeben habe. Ob derselbe aber alle 10 Scheffel, welche Herr Kiewert abhandeln gekommen, verkauft habe, das wußte er nicht zu sagen. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, dem Antrage des Herrn Staatsanwalt gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

[Wegen nöthiger Fußbekleidung]. Der Ziegelbrenner Johann Stobbe, ein Mann von 55 Jahren, sah, daß es mit seiner Fußbekleidung schlecht stand und hatte keine Aussicht, so viel Geld zu verdienen,

um sich ein Paar neue Stiefel zu kaufen. So kam er auf den Gedanken, sich mit seinen schlechten Stiefeln auf einen verbotenen Weg zu begeben und fremdes Eigentum rechtswidrig an sich zu bringen. Er stahl auf dem Auhendich bei Stublau 30 Schock Weidenruthen, im Werthe von 1 Thlr. 20 Sgr., machte aus diesen Riepen und verkaufte dieselben für so viel Geld, daß er seine Füße neu bekleiden konnte. Der Diebstahl kam aber heraus, und Siobbe mußte seinen Weg auf Schumacher's Rappen, die er sich so vergnügt gekauft, nach Danzig antreten, um hier seinen Platz auf der Anlagbank einzunehmen. Er war auf derselben des Diebstahls geständig und wurde zu einer Geldbuße von 6 Thlrn. eben 6 Tagen Gefängnis und zum Ertrag des Werthes der gestohlenen Weidenruthen verurtheilt.

Vermischtes.

* * * Köln, 16. Mai. Die im Laufe des Monats April und Mai angekauften prachtvollen Gemälde in dem Kölner Museum, welche zu Prämien bei der Dombau-Lotterie verwendet werden sollen, verdienen einer besonderen Erwägung. Es sind dies Bilder aus allen deutschen Kunstschulen, ausgewählt von einer strengen und unparteiischen Jury der deutschen Kunstgenossenschaft, und repräsentirt jedes einen Geldwerth von 80 bis 2000 Thalern. In einem späteren Berichte werden wir einen Aufschluß über die vielen Gewinne geben, welche den glücklichen Spielern eine bleibende und schöne Zimmerzierde zuführen und welcher sich Kinder und Kindester noch nach Decennien erfreuen werden. Die Kunstfreunde werden deshalb gewiß nicht länger zurückstehen sich an dieser Lotterie zu betheiligen, da dieselbe auch den edeln Zweck hat, das größte nationale Denkmal deutscher Baukunst, wie es der Kölner Dom doch ist, seiner Vollendung entgegenzuführen.

Kirchliche Nachrichten vom 15. bis 22. Mai.

St. Trinitatis. Getauft: Kaufmann Dauter Sohn Paul Johann Emil. Schuhmachermstr. Hahn Tochter Therese Emilie Martha. Maurerges. Bentmann Tochter Meta Elisabeth.
Aufgebote n: Schiffsbauwfr. Joh. Ernst Heinrich Summ mit Jgfr. Maria Auguste Schenk.
Gestorben: Witwe Louise Wroczek geb. Duialtowski, 66 J., Wassersucht.
St. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmergef. Wilhelm Sohn August Hermann. Tischlergef. Heldt Sohn Bruno Robert.
Aufgebote n: Seefahrer Carl Friedr. Karasch mit Kofalle Julianne Ruisch. Gärtner Friedr. Wilms mit Konstantia Renate Dombrowski.
Gestorben: Maurerges. Helm totgeb. Sohn. Schuhmacherges. Wattern totgeb. Sohn.
St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Moor Sohn Paul Eduard Heinrich. Magistrats-Kassen-Assistent Sohne Tochter Bertha Marie Mathilde. Brauereibesitzer Fischer Tochter Ida Charlotte. Brauereibesitzer Wayer Tochter Ella Mathilde.
Aufgebote n: Ober-Grenz-Controleur Herm. Ernst Wilh. Güte mit Jgfr. Johanna Emilie Theresie Fahn.
St. Elisabeth. Getauft: Detoffizier Buchnickl Tochter Melita Ella Erdmunde. Sergeant Freitag Tochter Antonie Franziska Hedwig.
Aufgebote n: Rgl. Prem.-Lieut. im 3. Garde-Regt. z. S. Arthur Heintz. Emil Carl von Tadek mit Jgfr. Olga Dittlie Magdalena Henriette v. Benedendorf und Hindenburg. Reservist Michael Konopka mit Gna Pietrowski in Nicolaiten. Füsilier Aug. Majewski mit Jgfr. Carol. Freitag. Reservist Carl Ferdin. Fischer mit Henriette Dambrowsky.
Gestorben: Grenadier Joh. Wilh. Heise, 22 J. 11 M. 17 L., gastr. Fieber.
St. Salvator. Gestorben: Bergsteindreher-Bwe. Matth. Kummel geb. Heinrich, 41 J., unbestimmte Krankheit.
Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Aufgebote n: Schmiedgef. Joh. Jacob Rosner mit Wilhelmine Luise Engler.
Gestorben: Bootsmann Christopher Noe, 44 J., ertrunken.
Könlgl. Kapelle. Getauft: Töpfergef. Schmidt Sohn Hermann August. Einwohner Lewandowski in Heubude Tochter Anna Julianna.
Aufgebote n: Hauszimmergef. Friedr. Wilh. Alexander Schipper mit Adelhaide Franziska Albrecht. Postillon Joh. Keller mit Anna Preuß.
Gestorben: Maschinist Wittowski unget. Sohn, 1 L., Frühgeburt. Victualienhändler Stabinski Sohn August, 14 L., Durchfall.
St. Nicolai. Getauft: Malermstr. Gille Tochter Elisabeth Marie. Büchsenmacher Schumann Sohn George Alexander. Diener Anuschewski Sohn Albert Paul. Maurerges. Heidemann Sohn Paul Arthur. Tischlergef. Bylisti Tochter Anna Maria. Schiffer Engelhardt Sohn Robert Franz.
Aufgebote n: Sattlermstr. Carl Wetzte a. Neuteich mit Jgfr. Wilhelmine Hartwich. Maurerges. Joh. Schornowski mit Cathar. Belang. Musiker Wilh. Chodowiedt mit Aloysia Wieland. Schneidermstr. Friedr. Schulz mit Johanna Kubatowski. Schuhmachermstr. Michael Bratowski mit Jgfr. Ursula Chlert. Kupferschmiedmstr. Anton Art mit Jgfr. Eleonore Verkau. Maurerges. Herm. Wroblewski mit Jgfr. Dorothea Franke.
Gestorben: Lehrer u. Cantor Grunenberg a. Elbing Tochter Anathe, 24 J.
St. Joseph. Gestorben: Kornmesser Julius Schulz, 33 J. 10 M., Lungen-Entzündung. Zimmergef. Rafowski Tochter Balesca Maria Francisca, 21 L., Körperschwäche.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	333,96	+	21,0	MD. klar, hell u. wolkig.
27	8	334,40		13,5	W. stürmisch, do.
	12	334,82		16,4	WB. do. dieselbe Luft.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.
Angekommen am 26. Mai:
Drei Dampf. Olwa, v. London; u. Namings, Dampf. Gouverneur v. Ewyf, v. Copenhagen, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 2 Schiffe m. Holz.
Angekommen am 27. Mai:
Sibwahage, Albatros, v. Swinemünde, m. Gypssteinen. Freymuth, Mittwoch; u. Hryn, Union, v. Newcastle; Wische, Hebelius, v. Grimsby; Granson, Ferdinand, v. Sunderland; Brander, Rapid, v. Gladmannon; u. Rühl, Europa, v. Hull, m. Kohlen. Haaf, Otto, v. Liverpool, m. Salz u. Gütern. Pattamp, Adler, von Hamburg, m. Gütern. Dauschewski, Anna Dorothea, v. Toulon, m. Steinen. de Jonge, Margarethe Meyering, v. London, m. Cement. Remmersen, Helie, v. Antwerpen, m. Schienen u. Gütern. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.
Angekommen: 1 Dampfschiff, 1 Bart, 1 Schooner, 1 Logger u. 1 Schiff.
Wind: NW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. Mai.
Weizen, 310 Last, alt 130pfd. fl. 460; frisch. 132pfd. fl. 422½; 128, 129pfd. fl. 390—400; 124pfd. fl. 360, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 123.24, 124.25pfd. fl. 252 pr. 81½pfd.
Weißer Erbsen fl. 336 pr. 90pfd.
Hafer, fl. 186.

Bahnpreise zu Danzig am 27. Mai.
Weizen 120—130pfd. bucht 58—68 Sgr.
122—131pfd. hellb. 62—72 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
Roggen 120—128pfd. 40—44½ Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch. 58—60 Sgr.
do. Futter. 53 56 Sgr. } pr. 90pfd. 3.-G.
Gerste kleine 106—112pfd. 30—33 Sgr.
große 112—120pfd. 32—37 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 28—31 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Könlgl. Amtsrath Fournier a. Rodziled. Die Rittergutsbesitzer v. Krause a. Pobjog, Steffens a. Mittel-Goldtau u. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Biesch. Die Kaufl. de Sigau a. Russland, Böse a. Venep, Hoffmann a. Bremen, Wolff u. Martens a. Stettin. Fabrikbesitzer Pollad a. Hamburg. Geometer Debray a. Bromberg. Gutsbesitzer Upbage a. Schwanz.
Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Schilling u. Fr. Tochter a. Grefanse, Fiegel, Hoffmann u. Ritter a. Berlin, Haber a. Stettin, Peifer a. Burtzheidt, Schneider a. Dresden u. Kay aus Hamburg.
Walter's Hotel:
Die Rittergutsbesitzer Pieper n. Jam. a. Smazgin u. v. Narczynski a. Lipschin. Die Gutsbes. Kluge a. Könlgsdorf, Wunderlich a. Schönwiese u. Wunderlich a. Alfeld. Rgl. Baumstr. Diehoff a. Stübblau. Rentier Gutzeit a. Smazin. Assurance-Inspector Fiedler a. Dresden. Die Kaufl. Schnorrenberg a. Aachen, Berger a. Berlin u. Beconte a. Lille.
Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Die Kaufl. Kreischmann a. Berlin u. Paulini aus Frankfurt a. d. D. Rittergutsbes. v. Gopein a. Thorn. Gutsbesitzer Stern a. Elbing.
Hotel d'Olive
Die Gutsbesitzer Huet a. Thorn u. Hiller a. Adams-walde. Die Kaufl. Langer a. Berlin, Weiß a. Frankfurt a. d. D. u. Meyer a. Könlgsberg. Architect Raminiski a. Tilsit. Lehrer Krüger a. Worlin.
Hotel de Thorn:
Die Gutsbes. Görz a. Wittstock u. Plath a. Flötenstein. Die Kaufl. Bhaas, Kantorowicz u. Furt a. Posen, Zühlke a. Braunschweig, Silberstein a. Berlin u. Bedet a. Memel. Rittergutsbesitzer Hain a. Dramburg.

Deutsches Haus:

Mühlenbesitzer Rahn a. Prangsdln. Gutsbesitzer Albrecht a. Langfelde. Gastwirth Schulze a. Schweg.
Der allbekannte und vorzügliche
G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup
in Originalflaschen à 15 Sgr, 1 u. 2 Flk.
ist für Danzig und Umgegend nur allein ächt zu haben in der Papier- und Galanteriewaaren-Handlung bei
J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

Accouchement secret!

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in Berlin, Pappel-Allee 20, bei dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storck.** Strengste Discretion durch Concession garantiert.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 132. Könlgl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in **Dirschau.**

Heilung der Lungenschwindsucht (Tuberculose) naturgemäß, ohne innerliche Medizin. Adresse: **R 49** poste restante Coburg. (Franco gegen franco.)

Victoria-Theater.

Samstag, d. 28. Mai. Zum siebenten Male: **Kretsch und Methi.** Mit großen Gesangs-Einlagen und neuen Ballet-Arrangements.
Montag, den 29. Mai. **Der Ball zu Ellerbrunn.** Lustspiel in 3 Acten von C. Blum. Zum Schluß: **Aus Liebe zur Kunst.** Poffe mit Gesang in 1 Act von Kalisch.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 4. September 1865.
Geldgewinne: Thlr. 100,000, Thlr. 10,000, Thlr. 5,000, Thlr. 1,000 etc.
Werthgewinne: Thlr. 30,000 in Kunstwerken lebender deutscher Künstler, ausgestellt im Kölner Museum.
Jedes Loos kostet 1 Thaler.
Briefe und Gelber franco erbeten. — Abnehmer von Loosen in größeren Partien erhalten annehmbare Vortheile.
Um geneigte Aufträge bittet
Ad. Gestewitz in Düsseldorf,
General-Agent der Dombau-Lotterie
und **Edwin Groening.**

Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Eröffnung: Mittwoch, 24. Mai, um 10 Uhr Vormittag.
Schluß: Sonntag, 28. Mai, Abends.
Entree 5 Sgr., Loose à 10 Sgr. sind an der Cassa zu haben.
Das Ausstellungs-Comité.

Der neueste Post-Bericht vom 26. Mai 1865

ist bei dem Herrn Buchdruckereibesitzer **Groening** à 1 Sgr. käuflich zu haben.
Post-Amt.

Das Widder Schiff „Cheops“

ist von uns gestern photographirt worden und sind Exemplare à 15 Sgr. bei uns zu haben.
Gottheil & Sohn.

Das auf dem Bischöfsberge belegene Etablissement, welches bisher den Namen „Bellevue“ geführt, hat einen neuen Besitzer erhalten, der es für den Besuch des feinen und gebildeten Publikums eingerichtet hat. Um die Erinnerung des Etablissements an seine Vergangenheit zu erlöschen, ist auch der Name geändert worden. Es heisst jetzt

Bischofshöhe.

Das hochgeehrte Publikum findet in diesem so reizend gelegenen Etablissement aufmerksamste Bedienung und ist es gewiss der Noblesse der Gesellschaft im höchsten Grade erwünscht, in der nächsten Nähe der Stadt einen Sammelplatz zu finden, der in einem hohen Grade bietet, was zur Erholung und Erheiterung durch gesunde Luft, wie durch landschaftliche Reize nöthig ist. Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet und steht ein vorzügliches Fernrohr zur unentgeltlichen Benutzung in Bereitschaft.
Oeffentliche Tanzvergnügungen finden, wie sich aus dem Vorhergesagten von selbst versteht, in dem neu eingerichteten Lokale nicht mehr statt.

Photographie!

Ein seit 15 Jahren in Königsberg in Preussens bestehendes **Photogr. Atelier**, in der frequentesten Geschäftsgegend, ganz in der Nähe der Post, mit allen Confort und den besten Maschinen, Möbeln und allen sonst nothwendigen Geräthschaften ausgestattet, ist wegen Kränklichkeit des Besizers von sofort zu verpachten oder für einen höchst soliden Preis zu verkaufen und werden Reflectanten gebeten sich wegen der Bedingungen an den Herrn Auktions-Commissarius **Priew** in Königsberg, Untere rollberg, zu wenden. Umsatz laut Bücher jährlich durchschnittlich 3600—4000 **Thlr.**

1 große Metall-Glocke, 20 Pfd. schwer, von starkem Ton, für ein Gut, Fabrik etc., ist billig zu verkaufen. Näheres Topengasse 53, im Laden.